

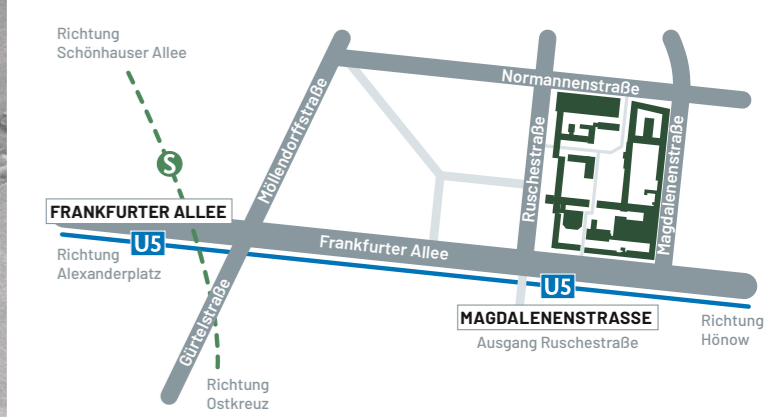
- START
- **„Haus 22“**
Offiziersspeisehaus und Konferenzsaal
→ Besucherzentrum
 - **„Haus 17“**
und Haupteingang
 - **„Haus 18“**
Dienstleistungs- und Versorgungsgebäude
 - **„Haus 2“**
erstes Dienstgebäude der Staatssicherheit
 - **„Haus 1“**
Dienstszitz des Ministers
→ Stasimuseum
 - **H – Hof**
→ Ausstellung „Revolution und Mauerfall“
 - **„Haus 7“**
Hauptabteilung XX
→ Ausstellung zum Stasi-Unterlagen-Archiv „Einblick ins Geheime“
 - **„Haus 8/9“**
Karteien und Archivgebäude
 - **„Haus 15“**
Auslandsspionage

STASI-ZENTRALE IN BERLIN-LICHTENBERG DER HISTORISCHE ORT

Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie
Ruschstraße 103
10365 Berlin-Lichtenberg

Kontakt:
Telefon: 030 2324-6999
Weitere Informationen zum Gelände:
stasi-zentrale.de

Dokumente aus dem Stasi-Unterlagen-Archiv:
stasi-mediathek.de



Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen
des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen
Deutschen Demokratischen Republik

EINBLICK
INS GEHEIME
AUSSTELLUNG ZUM
STASI-UNTERLAGEN-ARCHIV

STASIMUSEUM
IM HOF 1 DES WERKSTADTS FÜR STAATSSICHERHEIT

REVOLUTION
MAUERFALL
WALL

Mit dieser vorgeschlagenen Route
lassen sich alle vorgestellten Gebäude
ablaufen.

Bildnachweis:
Alle Bilder: BStU/Archiv; außer: „Haus 17“ oben: RHG/Andreas Schoelzel; „Haus 1“ unten: Stasimuseum/
John Stear; Innenhof unten: RHG/Oana Popa; „Haus 7“ unten und „Haus 8/9“ unten: BStU/Dresen;
„Haus 15“ unten: Robert Conrad

Stasi-Zentrale in Berlin Lichtenberg. Der historische Ort

Ein Jahr nach Gründung der DDR setzte die Staats- und Parteiführung den Aufbau eines Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Gang. In Berlin Lichtenberg siedelte sich 1950 eine militärische Geheimpolizei an. Von zunächst einem Gebäude aus verbreitete sie sich in immer mehr Häuser und Straßenzüge. 1989 umfasste das Sperrgebiet rund 50 Gebäude mit bis zu 7.000 hauptamtlichen Mitarbeitern. Fast 40 Jahre lang organisierte das MfS von hier aus die Überwachung und Verfolgung von Menschen in der DDR und im Ausland.

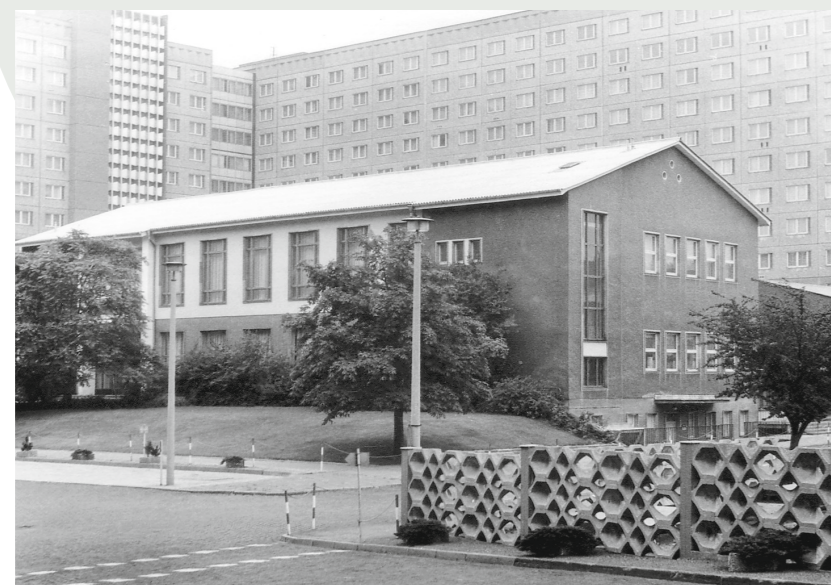
Im Januar 1990 drangen mutige Demonstrierende auf das Gelände vor. Sie trugen so dazu bei, das Treiben der Stasi und die Aktenvernichtung zu stoppen. Heute ist die „Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie“ mit Ausstellungen, Archiven, Führungen und Veranstaltungen ein Ort der Aufklärung über Diktatur und Widerstand, ein Lernort für Demokratie.

Dieser Übersichtsplan zeigt die Gebäude mit ihrer Nummerierung durch die Stasi, die bis heute gebräuchlich ist.



1960 ließ das MfS für repräsentative Zwecke und als Speisehaus der oberen Dienstgrade das „Haus 22“ bauen. Mit großen Fenstern, verglastem Treppenhaus und Kronleuchtern unterschied es sich von den Bürogebäuden. Im Erdgeschoss aßen die Offiziere. Das Obergeschoss diente für Festveranstaltungen, Dienstkonferenzen und den Empfang ausländischer Delegationen.

Heute ist hier das **→ Besucherzentrum** „Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie“ geöffnet: mit Informationen zur Geschichte des Ortes und seinen aktuellen Angeboten, einem Lesecafé und Filmen aus dem Stasi-Unterlagen-Archiv.



17 „Haus 17“ und Haupteingang



Der Haupteingang von der Ruschestraße war jahrzehntelang von bewaffneten Wachposten abgeriegelt. Am 15. Januar 1990 jedoch erreichten Demonstrierende kurz nach 17 Uhr, dass das Tor geöffnet wurde. Tausende Menschen hatten gegen die Vernichtung der Stasi-Akten protestiert und drangen jetzt auf das ihnen unbekannte Gelände vor. Das Tor wurde in den 90er Jahren entfernt.

In „Haus 17“ neben der Durchfahrt haben heute das Archiv der DDR-Opposition und die Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. ihren Sitz.



18 „Haus 18“ Dienstleistungs- und Versorgungsgebäude



Mitte der 70er Jahre beschloss das MfS, in seiner Zentrale ein Gebäude ausschließlich zur Versorgung, mit Geschäften und Speisesälen zu bauen. Das Warenangebot für die hauptamtlichen Mitarbeiter unterschied sich stark vom DDR-Durchschnitt. Auf 6.500 Quadratmetern stellten Kantinen und Konferenzsäle, Friseursalon, Buchhandlung, Reisebüro und ein Kinosaal sicher, dass die Beschäftigten der Stasi das Gelände nicht verlassen mussten. Am Abend des 15. Januars 1990 stand „Haus 18“ im Fokus. Es war erleuchtet, während der Rest der Gebäude im Dunkeln lag. Vermutlich deshalb drangen Bürgerinnen und Bürger vor allem hier ein und machten sich selbst ein Bild. Das Gebäude ist heute in Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich.



2 „Haus 2“ erstes Dienstgebäude der Staatssicherheit



„Haus 2“, ehemals Finanzamt Lichtenberg, war das erste Gebäude auf dem Gelände, das die Stasi 1950 bezog. Zuvor nutzte es die sowjetische Informationsabteilung für geheimdienstliche Zwecke. Die Hauptabteilung II (Spionageabwehr) saß von Beginn an in „Haus 2“ und hatte hier bis 1989 ihren Dienstsitz. Auch die MfS-Führungsriege arbeitete hier, bis 1962 der Sitz des Ministers – „Haus 1“ – fertiggestellt war. Bis zum Schluss verwendete das MfS als offizielle Postadresse die Anschrift von „Haus 2“: Normannenstr. 22. Seit 1990 gehört „Haus 2“ dem Bezirk Lichtenberg und beherbergt wieder das Finanzamt.



1 „Haus 1“ Dienstszitz des Ministers

Die Einfahrt Ruschestraße führt auf das Gebäude zu, in dem Stasi-Minister Erich Mielke jahrzehntelang Befehle erteilte. Es wurde 1962 fertiggestellt. Die verglaste Türfront ließ Mielke 1975 mit einem Sichtschutz versehen: Wabenelemente aus Beton sollten Blicke auf die vorfahrenden Wagen verhindern.

Büro-, Konferenz- und Rückzugsräume der Führungsriege sind original erhalten. Seit November 1990 betreibt die Antistalinistische Aktion („ASTAK e. V.“) hier das **→ Stasimuseum**. Die in Kooperation mit dem BSTU erarbeitete Dauerausstellung „Staatssicherheit in der SED-Diktatur“ zeigt Struktur, Methoden und Wirkungsweise



des MfS. Außerdem arbeiten in „Haus 1“ zivilgesellschaftliche Initiativen wie die Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft („UOKG e. V.“) und das Bürgerkomitee 15. Januar e. V., außerdem das Bildungsteam des Stasi-Unterlagen-Archivs.



H Hof



Im Alltag diente der gepflasterte Innenhof als Parkplatz. Bei Besuchen des Staats- und Parteichefs Erich Honecker marschierte eine Ehrenstaffel des Wachregiments „Felix Dzierzynski“ auf. Im Jahr 1990 wurde der Innenhof zum Schauplatz der Friedlichen Revolution: Im Januar drangen Demonstrierende auf das Gelände vor, im September besetzten Bürgerrechtler und Bürgerrechtlerinnen das Archiv und erreichten so, dass die Akten erhalten blieben. Heute dokumentiert hier die **→ Ausstellung „Revolution und Mauerfall“** die Geschichte von 1989/90 – von den Anfängen des Protests über den Mauerfall bis zur Deutschen Einheit.

7 „Haus 7“ Hauptabteilung XX

In den Büros des L-förmigen „Haus 7“ saßen die hauptamtlichen Mitarbeiter, die Oppositionelle verfolgten, Personen aus Kunst, Kultur und Sport überwachten und so Widerstand und Regimekritik unterdrücken sollten. Die zuständige Hauptabteilung XX war 1957 eingezogen. Als 1990 Mitglieder der Bürgerkomitees die Auflösung der Stasi absicherten, sammelten sie aus den Büros massenhaft Dokumente ein, an denen die Offiziere bis zuletzt gearbeitet hatten. Zu Bündeln gepackt, wurden sie in „Haus 7“ zwischengelagert und machen einen wichtigen Teil des Stasi-Unterlagen-Archivs aus. Im Westflügel von „Haus 7“, das jetzt dem Bund gehört, arbeiten heute Archivarinnen und Archivare. Der Nordflügel soll saniert werden. Im Zentrum des Gebäudes ist täglich die **→ Dauerausstellung „Einblick ins Geheime“** zugänglich. Sie zeigt Aufbau, Bestände und Nutzung des Stasi-Unterlagen-Archivs, das bei Führungen besichtigt werden kann. Anmeldung: besuch@bstu.bund.de oder am Besuchertresen.



8/9 „Haus 8/9“ Karteien und Archivgebäude

Anfang der 80er Jahre brauchte das MfS mehr Platz für die Massen an gesammelten Daten. Bis 1984 ließ es deshalb für die Abteilung XII (Zentrale Auskunft und Speicher) mit „Haus 8“ und „Haus 9“ moderne Archivzweckbauten errichten: elf Etagen und verstärkte Decken für die gut 50 Aktenkilometer, die bis heute hier lagern. Außerdem gab es Millionen Karteikarten, Speicherkarten und später ein abgeschirmtes Rechenzentrum, um den Zugang zu den Datenmengen zu organisieren. Bis heute verwahrt das Stasi-Unterlagen-Archiv hier rund die Hälfte des Gesamtbestandes.



15 „Haus 15“ Auslandsspionage



Auf der Seite zur Frankfurter Allee überragen Hochhäuser das Gelände. 1978 fertiggestellt, zog dort die Auslandsspionage der DDR ein. Chef der Hauptverwaltung A (HV A) waren der Generaloberst Markus Wolf und später Werner Großmann. Auf 35.000 Quadratmetern gab es hier mehr als 1.100 Büros sowie Labore, Werkstätten und Lagerräume und eine Sauna im Keller. Der 13-geschossige Plattenbauriegel schirmte die Zentrale nach außen ab. 1990 übernahm ihn die Deutsche Bahn von der Treuhand, heute ist er in Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich.

